

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis 2,50 Mk. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO 16, Am Abtischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Poststelle oben bez. Raum 1,50 Mk.
Arbeitervereinigungen 75 Pf.
Verbandsanzeigen 50 Pf.

Ein Nachwort zum Gewerkschaftskongress

Bei dem knappen Raum, der uns zur Verfügung steht, konnte sich unsere Berichterstattung vom Gewerkschaftskongress nur auf die Wiedergabe von Augenblicksbildern beschränken, die gewissermaßen als Illustration zu den ausführlichen Berichten der Tagespresse zu betrachten waren. Auch unser Nachwort muß sich in engem Rahmen halten. Der Gewerkschaftskongress hat in wenigen Tagen eine Fülle äußerst wichtiger Probleme erörtert. So wünschenswert eine gründliche Besprechung aller aufgeworfenen Fragen in der Gewerkschaftspreche wäre, so ist das doch im Augenblick nicht möglich. Es dürfte sich aber noch des öfteren Gelegenheit geben, auf einzelne Erörterungen und Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses zurückzukommen.

Von dem Verlauf der Verhandlungen des Kongresses dürfte wohl kaum ein Teilnehmer restlos befriedigt sein. Es wurden zum Teil recht wertvolle und gehaltreiche Reden gehalten, mit den gefassten Beschlüssen kann man sich im großen und ganzen einverstanden erklären, aber trotzdem kann die Münchener Tagung nicht die Gefühle auslösen, welche die Arbeitererschaft am Schluß eines solchen Parlaments beselzen. Der ungeliebte Streit, der die Arbeitererschaft zerklüftet, hat seinen Schatten auch auf den Gewerkschaftskongress geworfen. Wie auf den Generalversammlungen der meisten Gewerkschaften, die in den letzten Wochen und Monaten so zahlreich abgehalten wurden, so fanden auch die Verhandlungen des Münchener Gewerkschaftskongresses unter dem Zeichen des Parteistrittes statt.

Die deutschen Gewerkschaften zählen etwa 5 Millionen Mitglieder, das sind doppelt soviel, wie sie vor Ausbruch des Krieges besaßen. Seit der Beendigung des Krieges haben fast alle gewerkschaftlichen Organisationen einen riesigen, scheinbar unvorstellbaren Zustrom neuer Mitglieder. Diese Tatsache an sich ist hoch erfreulich, sie hat aber auch ihre Schattenseite. Es ist ganz unendlich, daß mit dem Wachstum in die Breite die Vertiefung der Kenntnis von den Zwecken und Zielen, von der Geschichte der Gewerkschaftsorganisation und von den Möglichkeiten und Aussichten des Gewerkschaftstumpes unter den Gewerkschaftsmitgliedern gleichen Schritt gehalten hat. Das Aufschwollen der Gewerkschaften fällt zeitlich zusammen und ist geradezu eine Folge der Revolution, welche die Massen aufsteigen ließ. Doch sind wir in der Zeit der Gärung, noch reemag keiner zu sagen, wie die wirtschaftlichen und politischen Zustände in Deutschland aussehen werden, wenn ein gewisser Beharrungszustand erreicht ist.

Die ersten Reaktionen der Revolution waren politischer Natur. Die Monarchie wurde gestürzt, die republikanische Staatsform aufgestellt. Die politische Revolution ist aber steckengeblieben. Der von freien Massen angestrebte Einheitsstaat ist nicht erreicht. Das Diktat der Entente verhindert den Zusammenfluß der deutschen Völker und hat sogar Millionen Deutscher in Fremdherrschaft gegeben. Die neue Reichsverfassung, die eben in Weimar zu Ende beraten wurde, ist ein Kompromiß zwischen widerstrebenden Weltanschauungen und dürfte wohl nirgends volle Befriedigung erwecken. Die Sozialdemokratie, die politische Vertretung der Arbeiter, verfügt in der Nationalversammlung über eine große Zahl von Mandaten, aber dank ihrer unheilvollen Zersplitterung und der zum Gaudium der Reaktion geführten Bruderkämpfe ist es ihr nicht gelungen, die Mehrheit in der Volksvertretung zu erlangen. Die Sozialdemokratie hat wohl auf Grund der Zahl ihrer Mandate einen starken Einfluß in der Nationalversammlung, aber sie ist nicht ausschlaggebend. Eine Regierung ist nur möglich durch Zusammengehen der Sozialdemokraten mit bürgerlichen Parteien. Diese Kompromisspolitik prägt sich natürlich auch in der Gesetzgebung aus und weckt starke Unzufriedenheit in den Arbeitermassen, welche die wirklichen Zusammenhänge nur schwer erkennen und auf Grund der Volksstimung in den ersten Wochen der deutschen Republik auf eine völlige und rasche Umgestaltung unserer staatlichen Einrichtungen im sozialistischen Sinne hoffen.

Im Gegensatz zu früheren Revolutionen ist die deutsche Revolution eine wirtschaftliche. Die politischen Umgestaltungen sind nur mehr Beiwerk. Die völlige Umgestaltung der Grundlagen unseres Wirtschaftslebens ist das Ziel, welches von den Trägern der Revolution heutzutage verfolgt wird. Der militärische Zusammenbruch hat die Hemmnisse beseitigt und der Revolution zum Sieg verholfen. Der lange Krieg hat unsäglichen Elend über unser Volk gebracht. Während die Plüke der Nation auf den Schlachtfeldern verblutete, litt das Volk in der Heimat schwer unter der Hungersnot, die durch die mörderische Blockade hervorgerufen worden war. Die furchtbare Not wurde noch gesteigert durch den niederdrückenden Wucher und das gemeingefährliche Schiebertum, das dem Volk während des Krieges aus den Knochen sog. Unter diesen Umständen littten am meisten die Arbeiter. Zwar waren während des Krieges die Löhne gestiegen, aber diese Lohnsteigerungen hielten nicht gleichen Schritt mit der Entwertung des Geldes, die sich in der fortgesetzten Steigerung der Warenpreise ausdrückte.

Nun kam die Revolution, welche die Macht in die Hände der Arbeiter legte. Es war ganz natürlich, daß die Arbeiter danach verlangten, auch die Früchte der Revolution zu genießen. Vor allen Dingen hatten sie den dringenden Wunsch, auch wieder einmal satt zu essen. Die Angehörigen der besitzenden Klassen haben von der Not der Kriegszeit wenig ver-

spürt; ihre Mittel erlaubten es ihnen, sich im Schleichhandel, wenn auch für teures Geld, mit den notwendigen Lebens- und Genussmitteln zu versorgen. Was lag näher, als auch nun für die Arbeiter die gleiche Lage zu fordern, die auch sie in Anspruch sehen, an den lang entbehrten Genüssen teilzunehmen. So entstand die riesige Streikbewegung, die vielen Massenstreiks, welche selbst eifrige Förderer dieser Bewegung veranlaßten, davor zu warnen, die Revolution in eine große Lohnbewegung ausarten zu lassen.

Diese Streikbewegung hat das Anwachsen der Gewerkschaften nicht hervorgerufen, aber sie hat es kräftig gefördert. Die eigentliche Triebfeder war die Erkenntnis von der Macht der Arbeitererschaft, welche die revolutionären Ereignisse auch den Kreisen gewaltsam aufdrängte, die sich vorher der Organisation gleichgültig oder gar ablehnend und feindsüchtig gegenübergestellt hatten. Man kann es diesem erfolgswirksamen Zuwachs der Gewerkschaften nicht sehr verübeln, wenn er von den erzielten Erfolgen nicht voll befriedigt wurde. Die Dinge lagen so, und in der Hinsicht tritt nur ganz langsam eine Besserung ein, daß wir tatsächlich schweren Mangel an Lebensmitteln und sonstigen Gebrauchsgütern haben. Das stärkere Angebot, das allein preisentend wirken kann, fehlt. Mit der Steigerung der Löhne tritt notwendig auch eine Erhöhung der Preise ein. Dazu kommt, daß die Störung der Volkswirtschaft durch wiederholte Massenstreiks in lebenswichtigen Erwerbszweigen den Wert des deutschen Geldes immer tiefer senkt. Trotz der Steigerung der Löhne tritt eine durchgreifende Besserung der Lebenshaltung nicht ein.

Das ist ein Grund für die große Unzufriedenheit, die weite Kreise der Arbeitererschaft erfaßt hat. Das würde aber nicht so schlimm sein, wenn diese Unzufriedenheit nicht aus anderen Quellen kräftig genährt würde. Die ungeliebte Spaltung in der politischen Vertretung der Arbeiter wirkt in steigendem Maß auch auf die Gewerkschaften zurück. Die Spaltung hat bekanntlich ihre Ursache in der Kriegspolitik der Sozialdemokratischen Partei. Zu Beginn des Krieges war die ganze Partei einig in der Bewilligung der Kriegskredite und in der Verteidigung des Vaterlandes, dem damals die Ueberflutung durch die zaristischen Horden drohte. In der Folgezeit hat sich die Auffassung bei einem Teil der sozialdemokratischen Abgeordneten geändert. Alle waren darin einig, daß dem Krieg so schnell wie möglich ein Ende gemacht werden müsse. Während aber die Minderheit dieses Ziel durch die Verweigerung der Kriegskredite erreichen zu können glaubte, war die Mehrheit der Auffassung, daß auf diesem Wege nur die Niederlage Deutschlands gefördert werden könne. Was diese Niederlage bedeutet, haben wir inzwischen, nachdem sie trotzdem eingetreten ist, zu unserem Schrecken und unserem Schmerz zur Genüge erfahren.

Die Meinungsverschiedenheit über eine taktische Frage führte zur Spaltung der Sozialdemokratie. Die Unabhängigen etablierten sich als eine eigene Partei. Daraus ergab sich für sie die Notwendigkeit, ihre Existenzberechtigung zu beweisen; sie mußten zeigen, daß sie etwas ganz anderes sind als die alten Sozialdemokraten. So erklärt es sich, daß die Hauptstärke der Unabhängigen in der Kritik der Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei liegt. Wiederholt hätte sich die Möglichkeit gegeben, die getrennten Parteien wieder zusammenzuführen. Insbesondere beim Ausbruch der Revolution, als beide Parteien gemeinschaftlich die Regierung übernahmen. Diese Gelegenheit wurde verpaßt aus Gründen, die hier unerörtert bleiben können. Der Gegensatz wurde statt dessen immer tiefer und die Kritik der Unabhängigen immer härter. An Stoff dazu fehlt es nicht. Die Notwendigkeit, die sich aus der Stärke der Parteien ergibt, daß die Sozialdemokraten mit bürgerlichen Parteien eine Regierung bilden, bringt es mit sich, daß in Deutschland nicht rein sozialdemokratische Politik getrieben werden kann. Den Unabhängigen war die Möglichkeit geboten, an der Regierung teilzunehmen. Sie haben es klugerweise abgesehen. Für die Partei ist es nämlich viel angenehmer und erfolgreicher, sich auf die Kritik zu beschränken, als durch die Beteiligung an der Regierung auf eine Besserung der Zustände hinzuwirken und an der Verantwortung mitzutragen.

Der Stoß zur Kritik ist kein Mangel. Wir haben an den wirtschaftlichen Folgen des Krieges noch sehr schwer zu tragen, und im neuen Deutschland gehen die Dinge keineswegs so, wie wir es wünschen möchten. Auch wir haben sehr viel Ursache, unzufrieden zu sein. Zur Linken der Unabhängigen und erst recht der noch weiter links stehenden Kommunistischen Partei gehört es für alles Ueble, das wir während des Krieges erlebt haben, und für alle Enttäuschungen, die uns die gegenwärtige Zeit bringt, die Sozialdemokratische Partei verantwortlich zu machen. Die gleichen Vorwürfe wie gegen diese richtet man auch gegen die Generalkommission und die Leiter der Gewerkschaften. Gaben doch auch diese während des Krieges auf dem Standpunkt der Vaterlandsverteidigung unaufhaltsam und für die Politik der Unabhängigen kein Verstandnis gezeigt.

Wir haben oben darauf hingewiesen, daß mindestens die Hälfte der Gewerkschaftsmitglieder erst seit recht kurzer Zeit organisiert ist. Der Trubel der großen Weltereignisse hat die Massen politisiert und sie in die Organisation getrieben. Sie fühlen instinktiv, daß das, was ihnen jetzt geboten wird, nicht das Ziel ihrer Sehnsucht sein kann. Sie sind von den Er-

gebnissen der Revolution enttäuscht und sehen denen, die scharfe Kritik üben, ein williges Ohr. So wächst der Anhang der Unabhängigen und der Kommunistischen Partei, die sich in der Kritik noch weniger Zügel anlegt. Die diesen Parteien angehörigen Gewerkschaftsmitglieder wählen in den Gewerkschaften als Ziel ihrer Angriffe die Gewerkschaftlichen Tagungen, sowohl auf den Generalversammlungen der einzelnen Verbände als auch auf dem Gewerkschaftskongress mit einer kompakten Opposition zu rechnen war, die ihre Waffen aus dem politischen Arsenal der Unabhängigen und der Kommunistischen Partei holt, und die auch von diesen Parteien dirigiert wurde.

(Schluß folgt.)

Der Lohnkampf im Holzgewerbe.

Der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe hat die Beratungen über den Reichstarifvertrag unter allen möglichen Vorwänden monatelang verschleppt. Er hat schließlich den von ihm selbst verlangten Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers um die Arbeitszeit, den er als die Voraussetzung für die Weiterberatung des Vertragsentwurfs bezeichnet hatte, abgelehnt und damit verschuldet, daß der Reichstarif nicht zustande gekommen ist. Er allein trägt die Verantwortung für die dadurch in das Gewerbe hineingetragene Beunruhigung.

Das immer dringender werdende Verlangen unserer Kollegen im Reich nach der notwendigen Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen war nur zu berechtigt. Mit Mühe nur gelang es, den impulsiven Ausbruch der Unzufriedenheit zurückzuführen durch den Hinweis auf den bevorstehenden Abschluß des Reichstarifs. Die Hoffnung auf das Zustandekommen dieses Wertes wurde immer wieder getäuscht, und schließlich mußte zugestanden werden, daß wir von den Unternehmern generiert worden waren. Kann man sich wundern, wenn da auch den Geduldigen die Galle überläuft? Die Hoffnung, zu einem Reichstarif mit dem Arbeitgeber-Schutzverband zu gelangen, mußte begraben werden. Hier damit ist das Verlangen nach Durchführung der erhobenen Forderungen nicht erfüllt. Was in zentralen Verhandlungen nicht zu erreichen war, wird nun durch örtliche Verhandlungen zu erreichen gesucht, und wenn der Widerstand der örtlichen Vertretung der Unternehmer durch das Mittel des Lohnkampfes zu überwinden versucht wird, so ist das der ganz natürliche Gang der Dinge.

Aus den verschiedensten Teilen des Reiches wird über auserwählte Streiks berichtet. Diese Arbeitseinstellungen bedeuten eine empfindliche Störung unseres Wirtschaftslebens. Im Holzgewerbe herrscht zurzeit im allgemeinen ein guter Geschäftsgang. Wenn die Ausnutzung der günstigen Konjunktur durch die Streiks beeinträchtigt wird, dann haben sich das die Unternehmer durch ihr unverständiges Verhalten selbst zuzuschreiben. Sie kommen um die Gewährung der geforderten Zugeständnisse nicht herum, aber sie hätten es billiger haben können, wenn sie den Abschluß des Reichstarifs nicht verhindert hätten.

Aus der Fülle der vorliegenden Berichte über die Vorgänge an den einzelnen Orten greifen wir nachstehend einiges heraus: In Breslau haben örtliche Verhandlungen zu keinem Resultat geführt, darauf wurde am 28. Juli die Arbeit eingestellt. In Frankfurt a. M. haben die Unternehmer örtliche Verhandlungen abgelehnt und die Kollegen wieder auf zentrale Verhandlungen vertrieben. Daraus begann am 24. Juli der Streik. In Hamburg stehen die Kollegen seit dem 26. Juli im Streik. Der Kampf erstreckt sich hier vornehmlich auf kleinere Betriebe, da die Inhaber der Großbetriebe meist Flug genug waren, die Forderungen rechtzeitig zu bewilligen. Aber auch bei den Mitgliedern des Schutzverbandes wächst die Neigung zur Verständigung, so daß bereits eine große Anzahl von Kollegen die Arbeit in bewilligten Schutzverbandsbetrieben wieder aufnehmen konnte. In Lübeck hatten die Unternehmer schon früher unter Hinweis auf die Geltung des Tarifs bis zum Februar 1920 örtliche Verhandlungen abgelehnt und auf die zentralen Verhandlungen verwiesen. Deren Scheitern war hier das Signal zur Arbeitseinstellung am 23. Juli. In Offenbach sind die Kollegen, des ewigen Hin- und Her auf bevorstehende zentrale Verhandlungen müde, am 29. Juli in den Streik getreten.

In Mannheim wurde am 22. Juli örtlich verhandelt, ohne daß die Parteien über das Scheitern der zentralen Verhandlungen unterrichtet waren. Man verständigte sich auf eine Lohnzulage von 30 Pf. pro Stunde als Abschlag. Auch Ferien auf die Dauer von 3 bis 6 Tagen wurden zugestanden und damit der Streik verhielt. Unter ähnlichen Verhältnissen und den gleichen Zugeständnissen wurde auch in Darmstadt der Streik vermieiden. Eine vorläufige Verständigung bei entsprechenden Zugeständnissen wurde auch in Schwertau i. M., in Eßlingen und in Crimmitschau erzielt. In Fürth wurde in einer am 17. Juli abgehaltenen Schlichtungssitzung eine vorläufige Verständigung erzielt. Unsere Kollegen können aber keinen Zweifel, daß sie auf die vollständige Durchführung ihrer Forderungen bestehen würden, wenn bis zum 1. August der Reichstarif nicht zum Abschluß gebracht ist. Da dieser Fall inzwischen eingetreten ist, sind neue Komplikationen zu erwarten. In Halle haben die Kollegen am 19. Juli die Arbeit

eingestellt, weil die geforderte 46stündige Arbeitszeit nur in einem Teil der Betriebe eingeführt wurde. Nach einer Befragung vor dem Schlichtungsausschuss wurde die Arbeit am 28. Juli wieder aufgenommen. Die Arbeitszeit beträgt vollständig 48 Stunden; die entgeltliche Entscheidung soll aber bis zum 9. August durch das Tarifamt gefällt werden. In Lüneburg sind die Kollegen zur Durchführung der Forderungen am 20. Juli in den Streik getreten. Diese Aktion ist bei weitem nicht vollständig. Im übrigen sehr großen Maßstab von Städten sind die Vorbereitungen für den Streik getroffen. Als diese Stellen in die Hände der Feinde kommen, dürfte die Liste der Streikorte in denen gegen den Arbeitgeber-Verband um die Durchsetzung der von uns verlangten Forderungen gekämpft wird, noch sehr umfangreich werden.

Der **"Vorwärts"** ließ sich am 31. Juli aus Breslau beziehen. Der Holzarbeiterzeitung nimmt auch in Esthonia an Wahrung zu. Es wird heftige Propaganda von Seiten der Kommunisten für einen Holzarbeiterstreik in ganz Deutschland gemacht. Der erste Satz in dieser Meldung dürfte zutreffen, was aber von der Propaganda der Kommunisten gemeint ist, ist Unsinn. Wenn auch unter den Mitgliedern des Verbandes, die sich zu verschiedenen Parteirichtungen bekennen, Meinungsverschiedenheiten bestehen, die auch auf dem Verbandstag sehr zum Ausdruck gekommen sind, so wird dadurch die Loyalität des Verbandes bei Lohnbewegungen in keiner Weise berührt. In dieser Hinsicht gibt es zwischen den Anhängern der verschiedenen Parteien nur eine Ansicht. Alle stimmen darin überein, daß unsere Forderungen durchgesetzt werden müssen und erforderlichenfalls durch den Streik. Aber in der Holzindustrie darf es keine wilden Streiks geben. Unser Lohnkampf muß einheitlich geleitet werden und die verantwortlichen Organe müssen die Führung jederzeit in der Hand behalten. Ohne Verständigung mit der Ortsverwaltung des Verbandes darf in keinem Betrieb die Arbeit eingestellt werden. Die Ortsverwaltungen stehen ständig in Verbindung mit dem Gauverband und der Verbandsleitung. In allen diesen Organen sitzen Anhänger der verschiedenen politischen Parteien, aber in keiner Frage gibt es eine größere Uneinigkeit zwischen ihnen, als in der der Loyalität bei der Lohnbewegung. So war es bis jetzt, und so wird es weiter bleiben. Wir werden den Kampf, den der Arbeitgeber-Schnaperband durch sein trübseliges Verhalten heraufbeschworen hat, in geordneten Bahnen durchführen und dadurch ein gedeihliches Ergebnis für unsere Kollegen erzielen.

Soziales.

Die Kohlenknappheit im kommenden Winter.

Unsere Kohlenversorgung ist zurzeit so unglücklich, daß dem kommenden Winter mit der größten Besorgnis entgegenzutreten werden muß. Die Förderung ist bedeutend zurückgegangen, sie betrug bei der Steinkohle in den ersten fünf Monaten dieses Jahres nur 60 Prozent der in der gleichen Zeit des Vorjahres geförderten Menge, und die Gasförderung hat eine erhebliche Steigerung infolge sehr geringer. Ähnlich liegen die Dinge in bezug auf die Braunkohlförderung und die Zementherstellung. Für die Eisenbahn und die Industrie für die Industrie und auch für den Hausbrand werden noch im Sommer größere Vorräte angehäuft, die als Reserve für den Winter dienen. In diesem Jahre ist davon keine Rede. Im Gegenteil. Die Eisenbahnen haben ihre Kohlenvorräte nahezu aufgebraucht, und sie leben von der Hand in den Mund. Ebenso steht es mit den Gasanstalten. Die Berliner Gasanstalten z. B. verdrängen im Winter monatlich 160 000 Tonnen Kohlen. Anfang Juli 1918 hatten sie einen Vorrat von 150 000 Tonnen, der bis zum 1. Oktober 1918 auf 180 000 Tonnen angewachsen war. Ende Juni dieses Jahres betrug der Vorrat nur 26 000 Tonnen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den meisten übrigen Gasanstalten.

Die Gründe sind die Ausfälle für die Hausbrandversorgung und die Kohlenversorgung der Landwirtschaft und des Kleinhandels. Im vorigen Wirtschaftsjahr (Juli 1917 bis April 1918) ist es bei knappen Vorräten im Herbst das nur gelungen, die Versorgung für etwa neun bis zehn Monate zu sichern. In diesem Jahre ist die Beschaffung schwerlich möglich, daß bei weitem nicht solche Mengen abgedeckt werden können wie im Vorjahr. Ähnlich liegt es mit der Versorgung der Industrie und überhaupt mit allen Kohlenverarbeitungen. In der Zeit, die für die Versorgung von Vorräten in Betracht kam, wurde diese durch fortgesetzte Störungen unmöglich gemacht. Diese Störungen sind zwar jetzt nicht mehr zu hören, aber wenn sie es wären, würde sich die Zeit nicht mehr ausreichen, um das Verhängnis abzuwenden, zumal die Transportmittel im Herbst durch den Verlust von Schiffe, Bächen usw. ebenfalls sehr stark in Mitleiden gezogen werden.

Die Ursachen der Knappheit sind neben der Verminderung der Förderung im Streik im Bergbau und bei den Eisenbahnen. Das sind das was wir als Vorratsspeicher im Herbst anheftete, wurde noch unvorhersehbarer, wenn die Industrie auf der Höhe der Produktionsleistung bliebe. In der ersten Jahreshälfte des Jahres 1918 wurden 20 Millionen Tonnen Kohlen an die Eisenbahnen abgegeben. Die Gegenproduktion im Bergbau und in Ostpreußen wird gegenwärtig aber nur um 10 Millionen Tonnen im Jahre veranschlagt, es ist daher ganz unklar, wie die Versorgung aus dem Bergbau werden kann. Aber auch abgesehen davon, fällt es mit den Eisenbahnen zusammen, daß die Kohlenförderung im Herbst 1918 nur um 60 Prozent der im Vorjahr abgabenen Kohlenmenge betragen wird. Die Eisenbahnen werden im Herbst 1918 nur um 60 Prozent der im Vorjahr abgabenen Kohlenmenge betragen werden. Die Eisenbahnen werden im Herbst 1918 nur um 60 Prozent der im Vorjahr abgabenen Kohlenmenge betragen werden.

bahnen noch bis zum Winter nach aller Möglichkeit zu steigern. Es wird weiter versucht werden müssen, die Eisenbahnen und womöglich die Gaswerke wenigstens auf einige Bestände zu bringen. Gesehen kann es nur unter äußerster Einschränkung des Eisenbahnverkehrs und des Verbrauchs der Gaswerke und vor allem unter weiterer Einschränkung der Zufuhren an die Industrie. Gelingen wird es höchstens in geringem Maße. Darum muß aber auch auf den Ernst der Lage deutlich hingewiesen werden, damit alle Beteiligten rechtzeitig ihre Maßnahmen ziehen, ihre Maßnahmen treffen können."

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

In Groß-Schiemann, Scheufelsdorf, Grünwald, Puppen und Radejanz (Gau Danzig), Warin (Gau Stettin), Buttkädt und Salzung (Gau Erfurt) und Lengries (Gau München) wurden neue Zahlstellen gegründet.

Die während des Krieges eingegangenen Zahlstellen Goch, Mindelheim und Soltan sind wiedereröffnet.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 32. Wochenbeitrag für das Jahr 1918 fällig geworden.

Ueber das Ergebnis der Abstimmung sind aus 956 Zahlstellen Berichte eingelaufen. Es haben 94 800 Mitglieder mit Ja und 54 005 Mitglieder mit Nein gestimmt; außerdem wurden 953 ungültige Stimmzettel abgegeben. Die vom Verbandstag beschlossene Erhöhung der Beiträge und der Höhe der Streikunterstützung sind somit mit großer Mehrheit bestätigt worden.

Die vom Verbandstag beschlossenen und durch die Abstimmung bestätigten neuen Sätze für die Beiträge und die Streikunterstützung treten am 1. September in Kraft. Von der 36. Beitragswoche an beträgt somit der Wochenbeitrag in der

Beitragsklasse	I	II	III	IV	V	VI
	180 Pf.	150 Pf.	120 Pf.	100 Pf.	75 Pf.	50 Pf.
Gleichzeitig erhält der § 31 des Verbandstatuts in den beiden ersten Absätzen die folgende Fassung:						
Die Unterstützung bei Streiks und Aussparungen beträgt wöchentlich in den sechs Beitragsklassen nach einer Mitgliedschaftsdauer und Beitragsleistung von						
	I	II	III	IV	V	VI
13 Wochen	18 Mt.	16 Mt.	14 Mt.	12 Mt.	10 Mt.	8 Mt.
26 "	25 "	22 "	19 "	16 "	13 "	10 "
52 "	33 "	29 "	25 "	21 "	17 "	13 "
156 "	36 "	32 "	28 "	24 "	20 "	16 "
260 "	40 "	36 "	32 "	28 "	24 "	20 "
520 "	44 "	40 "	36 "	32 "	28 "	24 "

Zugerdem wird den Mitgliedern für jedes Kind unter 14 Jahren, im Höchstfall für 6 Kinder, ein Zuschlag von 2 Mt. pro Woche gewährt.

Gemäß § 119 des Statuts geben wir hierdurch bekannt, daß nach dem Verbandskongress in Berlin und nach der Jahreshauptversammlung in Berlin von dem Vorstand der Holzarbeiter-Zeitung folgende Mitglieder zusammengestellt sind:

Theodor Reipart, Dresdener, 1. Vorsitzender; Wilhelm Schneider, Tüchtler, 2. Vorsitzender; Fritz Ketz, Tüchtler, Kassierer; Adolph Keimann, Tüchtler, Sekretär; Wilhelm Dammert, Dresdener, Sekretär; Robert Grotzkowski, Tüchtler, Beisitzer; Wilhelm Lindemann, Tüchtler, Beisitzer; Heinrich Kluge, Tüchtler, Beisitzer; Ernst Richter, Tüchtler, Beisitzer; Wilhelm Springer, Maschinenarbeiter, Beisitzer; Erwin Salzen, Tüchtler, Beisitzer.

Alle Geschäftsstellen für den Verbandsvorstand sind zum 1. September an den 1. Vorsitzenden Theodor Reipart, Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2, alle Geschäftsstellen an den Hauptgeschäftsführer Fritz Ketz, Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2, zu adressieren.

Für die in Nr. 21 der **"Holzarbeiter-Zeitung"** ausgeschriebenen 6 Hilfsarbeiterstellen in unserem Hauptbüro sind unter 23 Bewerbern die Kollegen Franz Albrecht, Tüchtler, in Jena; Ernst Genth, Kaufmann, in Altona; Arthur Grubitz, Fassbindermeister, in Berlin; Alwin Krogan, Tüchtler, in Berlin; Heinrich Schalte, Bergolde, in Berlin und Robert Wigmann, Stellmacher, in Halle vom Vorstand und Aufsicht gewählt worden. Sämtliche Gewählten haben ihre Stelle bereits angetreten.

Die übrigen Bewerber haben ihre durch diese Bekanntmachung von dem Ausschuss des Verbands zu nehmen und bei einer weiteren Ausdehnung ihre Bewerbung eventuell zu erneuern.

Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2.
Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung des Ausschusses.

In der am 6. Juli 1918 stattfindenden Mitgliederversammlung der Holzarbeiter-Zeitung wurden gemäß § 124 des Statuts folgende 11 Kollegen als Mitglieder des Verbandsausschusses gewählt: Reipart, Tüchtler, Keimann, Genth, Springer, Salzen, Ketz, Jeller, Patzsch, Abele, Rangold und Heinle.

Als Vorsitzender des Ausschusses wurde in der ersten Sitzung am 8. Juli der Kollege Paul Gang als Vorsitzender gewählt. Alle Geschäftsstellen an den Ausschuss sind somit an die Adresse: Paul Gang, Stuttgart, Kolonnenstraße 27, zu richten.

Zentralkommission der Vergolder, Goldbleistarbeiter und -arbeiterinnen.

Die Zentralkommission, bestehend aus der Kollegin Thomas, den Kollegen Friedrich Franke, Helge, Langner und Karl Schübert, wählte den Unterzeichneten zum Vorsitzenden.

Während des Krieges hat die Kommission ihren Hauptzweck die Aufrechterhaltung der engeren Verbindung unter unseren Berufsangehörigen, nicht erfüllen können. Der Krieg, den Deutschland in allererster Linie verschuldet, ist vorbei. Es gilt die Wiedergutmachung nicht nur in Belgien und Nordfrankreich, sondern auch an der Arbeiterklasse in Deutschland. Dazu müssen wir wieder bekräftigen, trotzdem sich mancher von uns während des Krieges gelobt hatte, nach der Entlassung überhaupt nichts mehr tun zu wollen. Wir bitten deshalb die Sektionen, Ortsverwaltungen und Freunde unserer Branche, uns einen Bericht über den Stand der Vergolderbranche während des Krieges und jetzt zukommen zu lassen. Zugleich erlauben wir um Vervollständigung unserer Sammlung von besonderem Material aus der Branche, wie Tarife, Akkordpreise, einzelner Spezialarbeiten usw., zur entsprechenden Bearbeitung und Bewertung in der Agitation für den Verband und zur Unterstützung des Verbandsvorstandes und der Gauverbände in der Agitation unter den Berufsangehörigen.

J. A. Ulstedt, Hlan, Berlin SO. 26, Waldemarstr. 60.

Korrespondenzen.

Arbeits-Fuß. Nach vieler Mühe ist es unserem Verband gelungen, hier Fuß zu fassen. Während vor dem Krieg gar nicht daran zu denken war, daß im Kreise Witgenstein eine freie Gewerkschaft hochkommen konnte, ist heute gerade unser Ort der beste Beweis dafür, daß die Köpfe der Arbeiter revolutioniert sind. Wichtige Mitglieder sammeln wir um unsere Fahne. Aber eine starke Organisation ist bei den zurückgebliebenen Verhältnissen auch nicht zu entbehren. In der Schuhleistenfabrik, in der auch künstliche Glieder angefertigt werden, beträgt der Lohn seit 15. Juni für einen Vergolder 1,35 Mt., doch sind wir damit nicht zufrieden, und wurden deshalb höhere Forderungen eingereicht, weil ein verheirateter Arbeiter damit absolut nicht mehr auskommen kann. Es ist zu hoffen, daß wir mit dem Reich-Dünderlöhler Gewerkschaftverein gemeinsam eine weitere Verbesserung erreichen werden. An den Kollegen liegt es nun, den einmal betretenen Weg nicht wieder zu verlassen, die Organisation hochzuhalten und dadurch auch in Zukunft ein Mitbestimmungsrecht über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszuüben.

Berlin (Vergolder). In der Branchenversammlung am 29. Juli hielt Kollege Giese ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Referat über die Diktatur des Proletariats. Nach dem Schlußwort, den die Arbeitgeber herbeigeführt haben, besteht für die Holzarbeiter der Tarifklassen I und II die 46stündige Arbeitszeit. Bei den Nahmenvergoldern ist sie durchgesetzt, und es wurde den Innungsmeistern versprochen, sie überall im Gewerbe zur Durchführung zu bringen. Ohne Widerspruch stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, diese Forderung zu stellen und zugleich die Erhöhung der Mindestlohn von 8,10 Mt. zu fordern. Bei den Kleinmeistern ist dieser Lohn liberal durchgesetzt, und daher kann mit den Großfabrikanten keine Ausnahme gemacht werden. Die neueste Art der Verhandlung der Fabrikanten wurde scharf kritisiert. Nach den Bestimmungen des Tarifvertrages haben bei Differenzen die Organe der Schlichtungskommission zu verhandeln. Jetzt zieht die Fabrikanten einige Schlichter der Branche zu ihren Verhandlungen hinzu, angeblich um möglichst einseitige Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Konflikt zu bringen durchzuführen. Wenn sie das auf der ganzen Linie machen wollten, so sie sich dabei nicht nach den niedrigeren Preisen jedes Betriebes richten, sondern sie unsere Unterstellung.

Gotha. Am 4. und 26. Juli fanden gutbesuchte Mitgliederversammlungen statt, die sich mit dem Bericht vom Verbandskongress beschäftigten. Die Diskussion war sehr lebhaft, es wurde allgemein das negative Resultat des Verbandskongresses behauptet. Vor allem, daß keine Änderung in der bisherigen Verhandlungspolitik eintritt, vielmehr in der ersten für die Arbeiterklasse so unheilvollen Politik des 4. August, bestehend in Berufung der Arbeitgebervereinigungen und Arbeitervereinigungen, weitergeführt werden soll. Die Mitglieder sind der Überzeugung, daß es wichtig ist, unter diesen Umständen den Verband zu retten zu halten. Nur die Herbeiführung der Arbeiterschaft und Proletariat unbedingt notwendig ist, um die der Arbeiterklasse die nötige Unterstützung zu einem guten Abschluß zu garantieren. Die Holzarbeiter-Zeitung ist eine Trennung zu vermeiden. Die Verhandlung erregte sich auf folgende einstimmig gefasste Resolutionen: Die am 4. und in ihrer Fortsetzung am 26. Juli 1918 stattfindende Holzarbeiterversammlung (Zentralstelle Gotha) ist mit dem Ergebnis des Verbandskongresses nicht einverstanden. Die Holzarbeiter-Zeitung ist einverstanden mit dem Boden der revolutionären Kampfpläne, und wollen mit einer Zahl der Arbeitervereinigungen und Arbeitervereinigungen, wie sie vom Hauptverband befolgt wird, nichts zu tun haben. In dem Abschluß der Arbeitervereinigungen liegt eine grundsätzliche Anerkennung des Kapitalismus, wir wollen keine Anerkennung der Profitwirtschaft, sondern die Verdrängung derselben. Die Organisation hat dadurch ihren besten Auf als Kampfbündnis verloren eingebüßt. (Weiter betrachtet es die Verammlung die keine Ehre für den Verband wenn ein Parte, auf dessen Anordnung in Gotha unzulässige Arbeit hier gefordert ist, noch weiterhin Mitglied bleibt. Sie protestiert aufs schärfste gegen die Art und Weise, wie die Organisation und die hinter ihr stehenden Tausende von Mitgliedern von der Mehrheit auf dem Verbandskongress brüskiert wurden. Die Versammlung beauftragt die Ortsverwaltung sofort alle Mittel in Anwendung zu bringen, um den Verband auf den Boden des revolutionären Proletariats, des Kampfesystems und des Klassenkampfes zu stellen.)

Rannheim (Modellhändler). In letzter Zeit hat man von der Zentralkommission der Modellhändler so gut wie nichts gehört. Verleitet man die Löhne mit den sonst in der Metallindustrie gezahlten, so wird man finden, daß wir in der Entlohnung hinterzuckeln. Einen großen Teil der Schuld hieran trägt die Sammelarbeit der Kollegen. Wenn die Zentralkommission von den einzelnen Sektionen Material erhalten hätte, dann wäre sie wohl schon mit den Kollegen in Verbindung getreten. In jeder Nummer der **"Holzarbeiter-Zeitung"** kann man lesen, wie von den kleinen und kleinsten Berufsgruppen mobil gemacht wird, um eine gemeinsame Aussprache der Kollegen herbeizuführen. Dies soll uns eine Lehre sein, daß auch wir uns rühren müssen, wenn wir die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einigermaßen mit den in der Metallindustrie

liblichen in Einklang bringen wollen. Die Lehrlingsfrage in unserem Beruf ist brennend. Ebenso bedarf es einer gründlichen Aussprache über die Akkordarbeit. Vor allen Dingen muß nun die Zentralkommission aus ihrem Dornbüschenschlaf aufwachen. Die Sektion der Modellschreiner von Mannheim wartet seit März auf eine Antwort über einen Bericht an die Zentralkommission. Die Kollegen im Reich möchten wir aufordern, der Anregung der Dresdener Kollegen zur Einberufung einer Konferenz zuzustimmen, denn es ist dringend notwendig, daß sich die Kollegen im Reich zu einer gemeinsamen Aussprache zusammenfinden.

Mannheim. (St. Elmacher.) Nachdem dieser unglückliche Krieg vorüber ist, ist es wohl notwendig, daß sich auch die Stellmacher wieder etwas mehr betätigen. Früher war es üblich, um ein gemeinsames Arbeiten der Kollegen zu ermöglichen, die Namen und Adressen der Sektionsleiter in der „Holzarbeiter-Zeitung“ zu veröffentlichen. Leider ist dies nach acht Monaten noch nicht geschehen. Den Kollegen dürfte noch in Erinnerung sein, daß die Wagnerel der Firma Benz u. Comp. als Hochburg der Christlichen galt. Heute kann festgestellt werden, daß es uns gelungen ist, auch den letzten in den Deutschen Holzarbeiter-Verband hindüberzubringen. Nur so in geschlossener Organisation wird es möglich sein, dem verwerflichen Treiben, wie es vor dem Krieg der Fall war, Einhalt zu bieten. In den Autofabriken gelten unsere Kollegen überall als das fünfte Rad am Wagen; auch in dieser Beziehung sollten sich die Kollegen mehr Rechte verschaffen, um mitbestimmend wirken zu können innerhalb jedes Betriebes. Bei dem Auto-Kongress vom 8. bis 10. Juli in Frankfurt wäre es wohl zweckmäßig gewesen, daß auch unsere Kollegen vertreten wären. Leider waren unter 98 Delegierten nur 4 unserer Berufskollegen. In Zukunft sollten unsere Kollegen sich mehr betätigen und somit beratender Faktor werden bei der geplanten Vereinheitlichung der Produktion und dazu beitragen, dem Sozialismus näherzukommen.

Münster a. d. Westf. In letzter Zeit macht sich unter den Kollegen eine gewisse Laune bemerkbar, die sich besonders im schlechten Besuch der Mitgliederversammlungen widerspiegelt. Glauben die Kollegen etwa, nun ausruhen zu können auf den errungenen Lorbeeren? Zu dieser Annahme liegt doch keine Ursache vor. Wir brauchen ein reges Vereinsleben in der ersten Linie, aber auch ein weiteres Mitarbeiten in den Betrieben durch die Kollegen und die gewählten Ausschüsse. Ein enges Zusammenwirken mit der Verwaltung ist unbedingt nötig, wenn Mängel in den Betrieben beseitigt werden sollen. Alle müssen mit Singabe und Liebe unserm Verband dienen, denn nur so können wir unsere Position halten. Die hier in kurzer Zeit durch den Verband erreichten Erfolge sind recht beachtenswert. So haben sich unsere Kollegen in der Stuhl- und Möbelbranche beträchtliche Zulagen errungen. Stuhl-arbeiter (Facharbeiter) erhalten einen Mindestlohn von 1,40 bis 1,50 Mk. pro Stunde und 20 Prozent Zuschlag in Akkord. Für Lohnarbeiter werden ab 1. Juli zusammen 30 Pf. Zuschlag pro Stunde, für Jugendliche und Frauen 20 Pf. pro Stunde mehr gezahlt, als der Tarif vorsieht. Zieht man in Betracht, daß wir hier nach Ausgange des Krieges noch Stundenlöhne von 30 bis 40 Pf. für Facharbeiter hatten, durchschlüsselt wohl 50 bis 70 Pf., so erkennt man, daß sich die Mitglieder des Verbandes gelohnt hat und auch weiter Lohnen wird. 700 Kollegen haben wir hier erreicht, eine schöne Zahl in der Breite; daß aber auch diese 700 Kollegen gewerkschaftlich durchdrungene Kreise für unsern Verband werden, daß unter Meister- und Sinterka keine Elendsindustrie wiedersteht, dazu können alle Kollegen mithelfen, indem sie freudig mitarbeiten an unserem Verbandesleben.

Wetterberg und Werdohl t. W. Unser Verband hat in diesen beiden Orten mit einer ganz ansehnlichen Mitgliederzahl seinen Einzug gehalten. In Wetterberg sind es in der Hauptsache Sägewerksbetriebe, die für uns in Frage kommen, während es in Werdohl Modell- und Fabrikarbeiter sind, aber auch einige Betriebe der Bau- und Möbelschreiner sind. Für die Sägewerksbetriebe wurde in der letzten Woche ein Bezirksrat für Rheinland und Westfalen zum Abschluß gebracht, und wird dadurch der Lohn für diese Betriebe nach den dort aufgestellten Grundätzen geregelt werden können. Auch in den Fabriken der Metallbranche in Werdohl wird für die Schreiner in Zukunft das Lohnverhältnis durch unsern Verband geregelt werden müssen, bisher machte das der Metallarbeiter-Verband, aber nicht so, daß die Kollegen damit zufrieden waren. Nachdem wir Fuß gefaßt haben, gilt es nun, weiterzuarbeiten. Der Geist unter unsern Mitgliedern gibt die Gewähr dafür, daß die beiden neuen Zahlstellen Bestand haben werden.

Baale a. d. Weser. Als im Dezember vorigen Jahres an die Arbeiterschaft des heiligen Sägewerks der Ruf zur Organisation erging, da hat wohl mancher gezwifelt, ob die neue Zahlstelle unseres Verbandes Bestand haben würde. Heute, nach einem halben Jahr, haben aber die Kollegen die Wahrheit des Wortes: „Einigkeit macht stark!“ begriffen. Wir haben bereits drei Lohnbewegungen durchgeführt, die uns eine Erhöhung des Lohns um 100 Prozent gebracht haben. Ohne den Verband wäre das nicht möglich gewesen. Unsere Kollegen sind geschlossen, auch weiter einig zusammenzustehen.

Unsere Lohnbewegung.

In Baruth befinden sich die Säger im Streit; sie fordern eine Erhöhung der Stundenlöhne um 35 Pf.
In Darmstadt haben die Kammacher nach einwöchigem Streit eine Steigerung der Löhne um 25 Prozent erreicht. Die Arbeit wurde am 23. Juli wiederaufgenommen.
In Elbena bei Grabow i. M. sind die Kollegen in einem Sägereibetrieb am 16. Juli in den Streit getreten. Sie fordern die Erhöhung des Stundenlohns von 1 Mk. auf 1,25 Mk.
In Geringswalde, Waldheim, Seiszig und Gartha befinden sich die Arbeiter der Stuhlfabriken seit Ende Juli im Streit. Die Verhandlungen mit den Fabrikanten, die den Abschluß eines Tarifvertrages überhaupt ablehnten, sind am 25. Juli abgebrochen worden, worauf die Kollegen in den Streit eintraten.
In Grattau lehnte der Inhaber des Dampfsägewerks Neumann Verhandlungen über die Einführung des mit dem Arbeitgeberverband der Sägewerksindustrie Niederschlesiens abgeschlossenen Vertrages ab, worauf die Kollegen am 14. Juni die Arbeit einstellten.

In Halle ist mit der Firma Rathe u. Sohn, Fahrzeug- und Karosseriefabrik, ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem der Mindeststundenlohn beträgt: für gelernte Facharbeiter im ersten Jahr nach beendeter Lehrzeit bzw. unter 19 Jahren 1,70 Mk., im Alter von 19 bis 21 Jahren 2 Mk., über 21 Jahre 2,30 Mk. Die Mindestlöhne der angeleiteten Arbeiter gehen von 1,50 Mk. bis 2,10 Mk., die der unangeleiteten von 1,40 Mk. bis 1,90 Mk. Arbeiterinnen von 18 bis 18 Jahren erhalten 1 Mk., über 18 Jahre 1,20 Mk. pro Stunde. Ferien unter Fortzahlung des Lohnes werden gewährt nach einer Beschäftigungszeit von sechs Monaten 2 Tage, nach neun Monaten 4 Tage, nach zwölf Monaten 6 Tage. Nach jedem Beschäftigungsjahr erhöhen sich die Ferien um einen Tag bis zu 12 Tagen. Der Vertrag gilt ab 1. Juni bis auf weiteres mit einer Kündigungsfrist von vier Wochen.

In Perleberg ist mit den Birstenfabriken in der Ferienfrage eine befriedigende Regelung erzielt worden. Die Möbelfabriken lehnten aber jedes Zugeständnis ab, worauf die Kollegen am 31. Juli die Arbeit einstellten.

In Kalkenrodheim befinden sich die Kollegen seit Ende Juli im Streit, weil die Unternehmer jedes Zugeständnis ablehnten.

In Rahn haben die Sägereiarbeiter eine 30prozentige Lohnerhöhung gefordert, und als diese Forderung abgelehnt wurde, in vier Betrieben die Arbeit eingestellt. Bei der Firma Düren, dem größten Betrieb, konnte die Arbeit nach eintägigem Streit aufgenommen werden, weil 20 Prozent Zulage und Ferien nach Maßgabe der Forderungen im Reichstarif für das Holzgewerbe bewilligt wurden. In den übrigen Betrieben ruht die Arbeit, doch dürfte es bald zu einer Verständigung kommen.

In Langensalza sind nach ergebnislosen Verhandlungen sämtliche Kollegen am 29. Juli in den Streit getreten.

In Böba stehen unsere Kollegen in den beiden Pianofortefabriken und in den Tischlereien seit dem 23. Juli im Streit. Sie verlangen 30 Prozent Lohnerhöhung und Bewilligung von Ferien.

In Mühlhausen i. Th. ist es durch Verhandlungen mit dem örtlichen Arbeitgeberverband gelungen, die Löhne der Möbelschleifer so zu erhöhen, daß der Stundenlohn von 2 Mk. bis 2,70 Mk. als ortsüblich angesehen werden kann. Die Arbeitszeit wurde auf 48 Stunden festgesetzt und für die Möbelschleifer Ferien von 8 bis 8 Tagen bewilligt. Jetzt sind die Kollegen dabei, die Ferien auch für die Bautischler und die Sägewerksarbeiter durchzudrücken.

In Oberramstadt erzielten die Kammacher durch einen dreitägigen Streit eine Lohnerhöhung, die rückwirkend für den Monat Juni gewährt wird. Ueber eine weitere Erhöhung entscheidet der Schlichtungsausschuß.

In Derlinghausen bei Detmold hat die Firma Killies u. Co. einige Arbeiter entlassen, weil die Kollegen auf die Zahlung des tariflichen Lohns gebrungen hatten; darauf stellten sämtliche 25 beschäftigten Kollegen die Arbeit ein. Nach einwöchiger Dauer konnte der Streit erfolgreich beendet werden.

In Ortelshagen haben die Unternehmer Verhandlungen abgelehnt, darauf haben unsere Kollegen am 28. Juli die Arbeit eingestellt.

In Stegen haben unsere Kollegen am 21. Juli die Arbeit eingestellt, nachdem die langwierigen Verhandlungen mit der Innung zu keinem Resultat geführt hatten.

In Seltow befinden sich die Kollegen der Norddeutschen Flugzeugwerke wegen Lohnunterschieden seit dem 11. Juli im Streit.

In Uebeslingen wurden die Arbeiter der Birstenfabrik am 14. Juli ausgesperrt, weil sie einen Akkordtarif, den der Unternehmer an Stelle der bisherigen Lohnarbeit einführen wollte, nicht anerkennen wollten. Am 21. Juli wurde die Arbeit nach erzielter Verständigung wiederaufgenommen. Der Lohn für die versäumte Zeit wird der Unternehmer zahlen müssen, da er den Arbeitern nicht gekündigt hatte.

In Unterbödingen bei Schw.-Gmünd sind die Differenzen bei der Möbelfabrik von Marfus Beh beigelegt. Der Unternehmer hat die Vereinbarungen anerkannt.

In Wittrod befinden sich die Kollegen bei der Firma Grümme, Holzwaren- und Birstenholzfabrik, seit dem 14. Juli wegen Lohnunterschieden im Streit. Ihnen haben sich auch die Arbeiter des Sägewerks Priest angegeschlossen. Dieser Streit ist inzwischen beigelegt.

Gewerkschaftliches.

Allgemeine Verbindlichkeit von Tarifverträgen.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird uns geschrieben: Dem Reichsarbeitsministerium sind in letzter Zeit mehrfach Beschwerden wegen zu langwieriger Erledigung von Anträgen auf allgemeine Verbindlichkeit von Tarifverträgen zugegangen. Die Beschwerdeführer sind scheinbar vielfach der Ansicht, es handele sich bei der Verbindlichkeitsklärung nur um eine Formalität, die binnen wenigen Tagen erledigt werden könnte. Das Gegenteil ist der Fall. Die Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen ist eine Maßregel von so einschneidender rechtlicher und wirtschaftlicher Bedeutung, daß ihre unvorsichtige Handhabung die bedenklichsten Folgen zeitigen könnte. Regelmäßig werden die Tarifverträge nur von einem Teil der Beteiligten und häufig gerade von dem wirtschaftlich stärksten Teil abgeschlossen. Die am Abschluß Beteiligten nehmen naturgemäß in erster Linie auf ihre eigenen Interessen Rücksicht, was ja infolgedessen berechtigt erscheint, als der Tarifvertrag zunächst lediglich für sie selbst verbindliche Kraft besitzt. Soll der von ihnen vereinbarte Tarifvertrag nun aber zwangsweise auf den ganzen Berufskreis erstreckt werden, so muß auch den Verhältnissen der am Vertragsschluß nichtbeteiligten Kreise Rechnung getragen werden, wenn nicht ganze Industriezweige zum Schaden der Allgemeinheit lahmgelegt werden sollen. Das Reichsarbeitsministerium muß daher, bevor es seine Entscheidung trifft, in eine eingehende sachliche Prüfung des Vertrages und der wirtschaftlichen Folgen seiner allgemeinen Verbindlichkeit eintreten und namentlich die oft recht zahlreichen Einwendungen auf ihre Berechtigung prüfen. Dabei müssen auch die mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten sachkundigen Stellen gebührend zu Worte kommen. So notwendig auf der einen Seite eine mögliche Beschleunigung des Verfahrens erscheint, so wichtig ist auf der anderen Seite die Zuverlässigkeit der Prüfung. Die Beteiligten können aber ihrerseits erheblich zu einer schnellen Erledigung ihrer Anträge beitragen, wenn sie

beim Abschluß der Tarifverträge und bei der Antragstellung folgende Gesichtspunkte beachten:

1. Die Erhebungen von Einwendungen können dadurch vermieden werden, daß an den Tarifvertragsverhandlungen von vornherein alle Verbände beteiligt werden, die mit einer erheblichen Mitgliederzahl interessiert und ernstlich zu Verhandlungen bereit sind.
2. In den Tarifverträgen muß der berufliche und der räumliche Geltungsbereich so klar umschrieben werden, daß Zweifel über die Anwendbarkeit des Vertrages nicht entstehen können.
3. Der Antrag auf allgemeine Verbindlichkeit soll möglichst von allen beteiligten Verbänden gemeinsam gestellt werden.
4. Dem Antrag muß die Urchrift oder eine amtlich beglaubigte Abschrift des Tarifvertrages mit sämtlichen etwa später vereinbarten Änderungen oder Ergänzungen beigelegt werden. Die Beifügung einer Anzahl weiterer einfacher Abschriften ist empfehlenswert.
5. Die Prüfung des Reichsarbeitsministeriums erstreckt sich namentlich auch auf die Frage, ob der Tarifvertrag in dem Tarifgebiet überwiegende Bedeutung für die Gestaltung der Arbeitsbedingungen besitzt. Diese Prüfung wird beschleunigt, wenn die Parteien sofort Unterlagen überreichen, die eine Beurteilung dieser Frage gestatten. Es kommen hierbei z. B. sachliche Aufstellungen von Gemeindebehörden, Handelskammern oder Gewerbeinspektionen, Vorlage von Mitgliederverzeichnissen und ähnliche Nachweise in Frage.

Der Verband der Maschinisten und Setzer hat seine Generalversammlung vom 8. bis 13. Juni in Halle abgehalten. Hier wurde das übliche Misstrauensvotum gegen den Vorstand wegen der Kriegspolitik der Gewerkschaften mit 44 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Der Verbandstag beschäftigte sich u. a. mit der Übernahme der Dampfsektionen durch das Reich und der staatlichen Prüfung der Maschinisten und Setzer. Das Eintrittsgeld in den Verband wurde auf 1 Mk., der Wochenbeitrag auf 90 Pf. festgesetzt; Mitglieder, die weniger als 40 Mk. verdienen, zahlen 45 Pf. Die Gehälter der Angestellten wurden in der Weise geregelt, daß drei Klassen geschaffen wurden mit einem Monatsgehalt von 500 bis 600 Mk. bzw. 525 bis 675 Mk. bzw. 600 bis 700 Mk. Der frühere Vorsitzende des Verbandes, Scheffel, ist in den Vorstand des Eisenbahner-Verbandes eingetreten. Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten wurden gewählt Nebe (Hamburg) und Schlichting (Berlin).

Eingefandt.

Zur Lage in der Birstenindustrie.

In einzelnen Gegenden scheint endlich ein reges Leben sich zu entfalten, indem die Kollegen und Kolleginnen sich aufraffen und versuchen, teilweise mit gutem Erfolg, die Entlohnungsverhältnisse zu bessern. Aber meist sind es nur Großstädte oder teure Industriebezirke, wo ein Vorwärtsschreiten festgesetzt werden kann. Wie sieht es in den kleinen Orten aus, wo oftmals nur einige Kollegen arbeiten oder nur ein Betrieb vorhanden ist? Abgeschnitten von der Branchenbewegung, dadurch interesselos, oft unter den schlechtesten Verhältnissen vegetieren unsere Kollegen. Sie wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen und glauben sich verlassen. Daß diese Kollegen mangels Verbindung mit der Branchengruppe in den Verhältnissen zurückbleiben, liegt klar auf der Hand. Aber auch die nächsten Sektionen haben kaum Ahnung, wo solche Kollegen stehen. Um auch dort Nachhilfe zu schaffen, ist es nötig, daß für jeden Gau eine Vorortsektion gewählt wird und die Adressen, wohin sich die einzelnen Kollegen zu wenden haben, veröffentlicht werden. Die Zentralkommission kann deswegen nicht da sein, da sie, wenn die Sektionen und evtl. Gauvorstände in steter Verbindung mit ihr bleiben, genügend Arbeit hat. Aber auch die Weiterbildung der einmal gewonnenen Mitglieder darf nicht außer acht gelassen werden. Es zeigt sich stets, daß der größte Teil der Berufsgenossen und vor allen Dingen der Kolleginnen sich über die Gesamtlage der Branche, über die Wirkung der schlechteren Entlohnungs- und Arbeitsarten nicht klar ist, ja sehr oft keine Ahnung davon haben. Durch geeignetes Material an die Sektionen, durch Vorträge von Berufsgenossen, durch aufklärende Artikel in der „Holzarbeiter-Zeitung“, die natürlich in den Sektionen besprochen werden, durch Bildung von Bezirkssektionen in den einzelnen Wirtschaftsgebieten kann dem abgeholfen werden. Für die zerstreut arbeitenden Kollegen wären vielleicht alle 2 bis 3 Monate gemeinschaftliche Versammlungen abzuhalten. Alles dies festigt den Zusammenhalt, den Organisationsgedanken, erleichtert die Ein- und Durchführung des kommenden Reichstarfs. Wie wir sehen, große und viel Arbeit, alles aber zum Wohl unser selbst. Sowohl die Zentralkommission als auch Gauvorsteher und Hauptvorstand werden diese Anregungen nicht achtlos beiseite legen. Um nun aber uns Branchenangehörigen der Großstadt die Existenzmöglichkeit zu sichern, ist es vor allen Dingen nötig, daß unsere im Lohnweien noch zurückgebliebenen Orte einmal mit Entschlossenheit drangehen, ohne Rücksicht auf den kommenden Reichstaf die Verhältnisse so zu bessern, daß sie nicht länger mehr die Gefahr einer Schmutzkonzurrenz für uns bedeuten. Es ist nötig, daß einmal generell alle diese zurückgebliebenen Orte zusammengefaßt in Lohnbewegung treten. Wir Großstädter liefern keine Streitarbeit, unserer Unterstützung könnt ihr sicher sein.

Zur von allen Seiten so dringend gewünschten Branchenkonzurrenz noch ein paar Worte. Richtig wäre es, daß in jedem einzelnen Gau vorher eine Zusammenkunft zwecks Besprechung unserer Lage usw. stattfände, und zwar evtl. in dem von mir geschilderten Sinn. Der Verbandsvorstand könnte auch in Verbindung mit der Zentralkommission die Zahl der Vertreter jedes Gaues zur Branchenkonzurrenz festsetzen, die evtl. auf dieser Besprechung gewählt würden. Dadurch sind die Delegierten mit dem nötigen Material ausgerüstet, die Beratungen der Konferenz wären wirklich erfolgreich. Bei einigermaßen gutem Willen wäre es ein leichtes, unsere Wünsche zu erfüllen. Der Meinung, daß wir ebenfalls als fünftes Rad am Wagen gelten, wäre Grund und Boden entzogen. Aber an euch, Berufsgenossen der wirtschaftlich noch zurückgebliebenen Gegenden, ergeht der dringende Ruf, besinnt euch, fordert von euren Ausbeutern höhere Löhne, damit ihr und wir existenzfähig sind. Schafft gute Unterlagen für den Reichstaf, damit die Klassen-einteilung bald eine vorübergehende Erscheinung ist und wird. Auf zu Euten!
 P. U. Dieß (Hamburg).

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2, bezogen werden.
Die Befreiung der Menschheit, Freiheitsideen in Vergangenheit und Gegenwart. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57.
Wir leben in einer Zeit, die erfüllt ist vom stürmischen Odem der Freiheit. Die soziale Frage ist auf dem Marsch; sie kann nie mehr völlig zurückgedrängt werden, sie erschüttert auch die am festesten gefügten politischen Organismen der Welt, und ganz neue Formen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens

der Menschheit bilden sich aus dem gährenden Chaos heraus, das der Weltkrieg geschaffen hat. Alle diese Daseinsfragen werden in dem sechsten im Deutschen Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, erscheinenden, reichillustrierten Sammelwerk 'Die Befreiung der Menschheit', Freiheitsideen in Vergangenheit und Gegenwart, in der fesselndsten Weise beleuchtet. In diesem Werk wird zum erstenmal eine Geschichte der Freiheitsideen geschrieben und damit der größte Querschnitt durch die Geschichte der Menschheit überhaupt gezogen, der sich denken läßt. Das neue Sammelwerk, an dem die ersten Geister Europas mitarbeiten - Paul Adler, Eduard Bernstein, August Forel, Arthur Henderson, Jean Longuet, Heinrich

Bur, Friedrich Mucke, P. J. Troelstra u. a. -, gibt den größten und weitesten Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte des Freiheitsgedankens, den man jemals zu geben versucht hat. Die Vorkriegsausgabe beginnt mit dem dritten Heft: Soziale Entwicklung. Alle 14 Tage wird ein Heft zum Preise von je 1 Mk. erscheinen. Die sorgfältige Auswahl der Abbildungen, die in stattlicher Anzahl dem Text beigelegt sind, entspricht den größten Anforderungen.
Fackeln der Freiheit aus dunkler Zeit. Revolutionäre Dichtungen, politische Satiren. (Ein neues Wintermärchen, Anti-Syllabus u. a.). Verlag Otto Kaufmann, Berlin W. 57, Geb. 1 Mk.

Gestorbene Mitglieder: Chemnitz, Wilhelm Beder, Mobelfachler, 55 J. - Leonhard Claus, Hilfsarbeiter, 71 Jahre. - Bruno Eisert, Tischler, 56 Jahre. - Julius Franke, Tischler, 59 Jahre. - Max Franke, Tischler, 33 J. - Georg Müller, Fabrikzimmerer, 50 Jahre. - Franz Stalls, Tischler, 63 Jahre. - Eduard Sietan, Tischler, 48 Jahre. - Ostingen, Aug. Hofmeister, 48 J. - Hartha, Paul Mart. Nöbber, Stellmacher. - Obernhau, Gotthard Nöbel, Möbelpolierer, 37 J. - Ehre ihrem Andenken!

Anzeigen der Zahlstellen

Zofalbeamter für Marienberg. Für die Zahlstelle Marienberg (Sachsen) soll ein Zofalbeamter eingestellt werden, welcher die Agitation, Vohnbewegungen und Kassengeschäfte zu erledigen hat. Auch muß er mit den Einrichtungen unseres Verbandes vertraut und mindestens fünf Jahre Mitglied sein. Die Anstellung erfolgt nach den Gehaltsstufen, welche der letzte Verbandstag in Berlin beschlossen hat. Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und einer kurzen, eigenhändig geschriebenen Arbeit über die Aufgaben eines Zofalbeamten sind unter der Aufschrift 'Bewerbung' bis spätestens Montag, den 18. August, an Karl Dörge, Solzarbeiter, Bobershausen bei Böhlitz (Ergeb.), Poststraße 34, zu richten.

Zofalbeamter für Stettin. Die Zahlstelle Stettin sucht einen Zofalbeamten, der insbesondere Bureauarbeiten zu erledigen haben soll. Er soll jedoch auch befähigt sein, zu agitatorischer Tätigkeit. Vertrautheit mit der Verwaltungstätigkeit, der Arbeiterorganisation und den Einrichtungen unseres Verbandes sowie eine mindestens fünfjährige Verbandsmitgliedschaft sind Bedingungen. Die Anstellung erfolgt nach den Beschlüssen des Märztagers und des letzten Verbandstages. Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und einer kurzen, eigenhändig geschriebenen Arbeit über die Aufgaben eines Zofalbeamten sind unter der Aufschrift 'Bewerbung' bis 15. September an Paul Angermann, Stettin, Ulrichstraße 14, zu richten.

Tischler auf Möbel nach Zeichnung bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung in einem Werkstätten für angemessene Kunst. A. Steiniger & Co., R.-O., Gemelungen b. Br.

6 Mobelfachler auf eigene Möbel, einen Weizer und Fertigmacher sucht G. F. Kölln, Elmshorn (Holstein).
5 tüchtige Möbelschreiner, 1 Maschinenmeister, meißler b. hoh. Lohn gej., Berppeg, gut, nahe Schweiz (Sahel). Möbelfabr. Kollingen a. Badisch-Neuenfelden.

Saubere Mobelfachler auf bessere Möbel arbeitende. G. F. Kölln, Elmshorn.
Werkmeister f. Bau- u. Möbelfachler, tüchtig m. Maschinenbetrieb bei gutem Lohn sofort gesucht. Fr. Lüers, Ranzsch, Frankenstein in Sachsen, Bahnhofsallee 4.
Tüchtige Möbelschreiner zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gef. Güstl. Verpflegungsverhältnisse. Reiseflosten werden vergütet. Geislinger Möbelfabrik Carl und Co., Fabrikfiliale Dettingen-Zed. O. A. Kirchheim (Wittbg.).

Sofort für 3-4 Tischler für Bau und Gedauere. Tischlermeister f. Bau- u. Möbelfachler, tüchtig m. Maschinenbetrieb bei gutem Lohn sofort gesucht. Fr. Lüers, Ranzsch, Frankenstein in Sachsen, Bahnhofsallee 4.
Mehrere Tischlergesellen werden verlangt von L. Hedner, Schwiebus, Kronenstr. 33. Stundenl. 2 Mk.

Einige tüchtige Schreiner für Möbelwerkstätten gesucht. Gebr. Köp, Remscheid.
1 Mobelfachler, 1 Drechsler, 2 Polierer, Tischler, Angler für furnierte Möbel nach Tarif IV gesucht. Bleicheröder Glaszeng-Industrie, Bleicherode a. Herz.
Lebige Tischler für furnierte Möbel in die zu gründende Tischlerwerkstatt gesucht. Gelegenheit zu hochstehender technischer Ausbildung geboten. Bergstr. der Reichsbahn. Nächt. an Frau Lang, Gachschütz, (Sachl.), Gachschütz 11.

Einige tüchtige Schreiner für Möbelwerkstätten gesucht. Gebr. Köp, Remscheid.
1 Mobelfachler, 1 Drechsler, 2 Polierer, Tischler, Angler für furnierte Möbel nach Tarif IV gesucht. Bleicheröder Glaszeng-Industrie, Bleicherode a. Herz.
Lebige Tischler für furnierte Möbel in die zu gründende Tischlerwerkstatt gesucht. Gelegenheit zu hochstehender technischer Ausbildung geboten. Bergstr. der Reichsbahn. Nächt. an Frau Lang, Gachschütz, (Sachl.), Gachschütz 11.

Gute Tischler auf furnierte Möbel für dauernd gesucht. Hermann Mann, Möbelfabr., Gera-N., Schillerstr. 41.
Einige tüchtige Schreiner für Möbelwerkstätten gesucht. Gebr. Köp, Remscheid.

1 Mobelfachler, 1 Drechsler, 2 Polierer, Tischler, Angler für furnierte Möbel nach Tarif IV gesucht. Bleicheröder Glaszeng-Industrie, Bleicherode a. Herz.
Lebige Tischler für furnierte Möbel in die zu gründende Tischlerwerkstatt gesucht. Gelegenheit zu hochstehender technischer Ausbildung geboten. Bergstr. der Reichsbahn. Nächt. an Frau Lang, Gachschütz, (Sachl.), Gachschütz 11.

Einige tüchtige Schreiner für Möbelwerkstätten gesucht. Gebr. Köp, Remscheid.
1 Mobelfachler, 1 Drechsler, 2 Polierer, Tischler, Angler für furnierte Möbel nach Tarif IV gesucht. Bleicheröder Glaszeng-Industrie, Bleicherode a. Herz.
Lebige Tischler für furnierte Möbel in die zu gründende Tischlerwerkstatt gesucht. Gelegenheit zu hochstehender technischer Ausbildung geboten. Bergstr. der Reichsbahn. Nächt. an Frau Lang, Gachschütz, (Sachl.), Gachschütz 11.

Tücht. Mobelfachler für dauernd gesucht. Niedersächsische Möbelfabrik, Münden a. D.

Tüchtiger Schreiner per sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften erbeten an Sanatorium Schönberg in Schönberg bei Wildbad, Württbg.

10 tücht. Mobelfachler f. eigene Möbel, 1 Polierer und Weizer, 1 Zuschneider, 1 Maschinenarbeiter, mit allen Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, gegen hohen Lohn für dauernd sofort gesucht. Soewen & Schüller, Möbelfabr., Olaf i. Sachl.

3 tücht. Tischler auf weiße und furn. Möbel jüngere Stelle sof. ein. Lohn u. Tarif. Kurt Franz, Tischlermstr., Schölen i. Thür.

Mehrere Möbelschreiner, die selbstständig auf tüchtige Möbelschreiner, furnierte Speise- und Herrenzimmer arbeiten können, bei gutem Lohn gesucht. Süddeutsche R. Werkstätte, G. m. b. H., Radolfzell am Bodensee.

Mehrere tüchtige Mobelfachler, die außerst tüchtige Mobelfachler, feinste Möbel selbstständig arbeiten können, sofort gesucht. Höchstlohn 2 Mk. Hermann Herr, Möbelfabrik, Treiber, Bad. Schwarzward.

Tischler, Stuhlbauer, Stellmacher für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Serm. Koppe, Stuhlfabrik, Bachm. i. W.

Tücht. Gussformenschleifer bei guter Bez. sofort gesucht. Wasser-Sohn, Stuttgart, Immenhofstr. 22.

Tüchtige Schreiner u. Polierer f. unsere ledige Fabrik in Darmstadt od. Al.-Umstadt gesucht. Karl Arnold & Sohn, Pianofortefabrik, Darmstadt, Gde. Erbhaberstrasse, nächst dem Schwimmbad.

5 bis 6 Stuhlbauer für eine hiesige Möbelfabrik gesucht. Lohn nach Tarifvertrag. Meldungen an Zahlstelle Münden a. D. Ost, Heine. Albert, Rangstr. 29.

Stuhlbauer! Wir suchen per sof. f. dauernde Beschäftigung zwei tüchtige selbst. Stuhlbauer f. bessere Garnituren. Möbelfabrik: Rose & Co., Dortmund, Hofstr. 128/130.

Mehrere Stuhlbauer für bessere Stuhlmöbel werden gesucht. Neugarten & Eichmann, Detmold.

Erfahrener Stuhlbauer, gelernter Tischler, für feine Stuhlmöbel gesucht. S. Scheidemann, Möbelfabr., Weimar.

Selbständiger Weizer u. Polierer gesucht. S. Scheidemann, Möbelfabrik, Weimar.

Tüchtigen Weizer u. Polierer stellt ein für dauernd. Kurt Siebert, Möbelfabr., Rastenburg (Ostpr.).

1-2 Polierer auf Möbel gef. Arbeit macht in dauernd. Als Mindestlohn bezahle in 2 Mark. Reise wird vergütet. Richard Löwe, Luckenwalde, N. Barutherstr. 23.

2 erfahrene Polierer, selbstständig arbeitende Kräfte, sofort oder bald gesucht. Genaue Angaben erbetet. P. i. a. n. J. a. b. r. i. e. S. h. i. l. p. o., Herr (Niederlausitz).

Tüchtige Fertiggelichter auf Möbel und Pianofortestellen dauernd an Gebr. Kieudorf, Lindenwalde.

Ein Weizer u. Polierer für Eigenmöbel tüchtiger findet angenehme Lebensstellung in der Möbelfabrik B. Haas, Stadthof.

Tücht. Furnierfagel-schneider, in Deuß gef. Arbeit, bei hohem Akord für sofort in dauernde Stellung gesucht. Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Max Lehmann, Sägewerk, Ranzsch, O.-L.

3 Kastenmacher auf leichte Kutschwagen Carl Mittag, Wagenfabrik, Ranzsch i. Pomm.

Um auf die Anzahl der im Frieden beschäftigten Holzarbeiter zu kommen, stellen wir noch ca. 100 Kastenmacher u. Kastenbelfer (gelernte Stellmacher) gegen hohe Stundenlöhne ein. Arbeitsvertrag wird auf Wunsch zugesandt. Ludw. Rath & Sohn, Sella a. S., Fabrikant und Karosseriefabrik.

Tüchtige Drechsler sucht D. Pfalz, Silbermannfabrik, Münden a. D. (Hannover).

Erfahrene Stoßdrechsler, Raspler, Polierer, Feiler, Schleifer für dauernde Beschäftigung sucht Reinhold Zahn, Stoßb., Bad. Soden, Ostharz.

Tücht. Arbeiter auf Weidenmöbel gesucht. Kost und Logis eventuell im Hause. Ernst Kanster, Tischstiegl. (Posen).

Korbmacher auf Gestellarbeit u. Geschlagenes für dauernd gegen hohen Lohn gesucht. Bohndorf & Co., Darmen.

Korbmacher f. dauernde Arbeit, per sof. u. später wollen sich meld. b. Heine. Zahn, Korbwebermstr., Schwarzenbach a. S. (Bayern).

Ein Korbmacher (Gestellarbeiter) stellt ein tücht. Korbmacher. Rud. vom Hau, Grimma.

1 Korbmacher auf Reise- und Waschkörbe und einen auf Grüngeschlag. stellt sofort ein Frau Heinrich, Janer i. Sachl.

1 Korbmacher auf Grüngeschlagenes für sof. Eintritt gesucht. Zu erf. in der Zahlstelle Luckau, R.-L., Calauerstr. 6, 1.

2 Korbmachergesellen (Gestellarbeiter) für sofort gesucht. D. H. Sass, Werkstatt für Korbwaren- und Korbmöbel, Kiel, Fockstrasse 13.

Tüchtige Bohrer auf Büchsenhölzer für dauernde Arbeit bei sehr guter Bezahlung gesucht. Iphoeer Büchsenhölzerfabrik H. Cordelin & Heimers, Iphoe.

Hobelangebot!

Raubbank ohne Eisen 14 Mk. Doppel-, Putz-, Schlicht-, Schropp- u. Zahnobel ohne Eisen, Stück 5 Mk. Vorstehende Hobel mit Eisen zu billigsten Tagespreisen.
Simshobel mit Eisen 5 Mk.
Grat- und Falzhobel, fest, mit Eisen, 5 Mk.
Diverse Kehlhobel mit Eisen, von 5 Mk. an.
Hohlkehelhobel mit Eisen, v. 5 Mk. an.
Schiffshobel mit Doppelleisen 10,50 Mk.
Grundhobel mit Eisen 10.- Mk.
Spann-, Absatz- u. Schweitsagen, Stück 5 Mk.
Fuchsschwänze, versch. Läng., Stück v. 4 Mk. an.
Gratsagen Stück 3 Mk.
Eiserne Schraubknechte billigst.
Versand sofort gegen vorherige Kasse oder Nachnahme.
GEBR. HAASE G. m. b. H., Hobelbank- und Werkzeugfabrik, Liegnitz.

Hobelmaschinen

Guterhaltene Abrieche, 40 bis 50 cm, desgl. Dickenmaschine, 55 bis 60 cm Hobelbreite, zu kaufen gesucht. Vermittlerprovision. Offerten mit Preis an die Exped. d. Blattes unter G. H. 458.

Stuhlflechtrohr

(Sisapa), jed. Quantum lieferbar. M. E. Walther, Dresden 22.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Table with columns: Ort, Beruf, Anzahl, and a summary row. Includes locations like Berlin, Bremen, Breslau, etc. and professions like Tischler, Drechsler, etc.

Aus Heeresbeständen bieten wir sofort lieferbar gegen Kassaeinzahlung an:

Original-Flugzeug-Propeller, ca. 280x20 cm, geeignet für Luxuskleinmöbel und Drechslersachen. Stück 30 Mk.
Schleifsteine mit Holztrög, Steindurchmesser ca. 45 cm, Stück 30 Mk.
1 Schleifstein wie vor, mit Eisen gestell 75 Mk.
1 Schleifstein zu Kraftbetrieb, sehr schön, mit Riemenscheiben 180 Mk.
100 Stück Zimmermann-Zughobel mit Griffen (Zwiemandl), in Weissbuche, ohne Eisen Stück 9 Mk.
10 hölzerne Bohrwinden Stück 10 Mk.
Holzschnitzzeuge, billigst.

Hobelbankfabrik Gebr. Haase, G. m. b. H. Liegnitz (Schles.)

Kreislagen aller Art, mit Eisen- und Holzgestell, liefern schnellstens in best. Ausführung. Werkzeug- u. Maschinen-Bauanstalt G. m. b. H. Michelstadt (Hessen).

Geschloßkörbe

aus Rohr, für Korbmacher vielfach verwendbar, bietet an, per Zitr. 40 Mk. per Nachnahme ab Thorn, Felix Lorenz, Grabenstraße 38.

Leim- und Furnieröfen

fertigen als Spezialität, Prospekt gratis, Gebr. Bettinger, Freiburg i. S. I.

Eiserne Ziehklagen-Hobel

tausendfach bewährt, Stück 7,75 Mark, Schinder, Stück 2,75 Mark ab Dresden.

Max Walther, Dresden 22, Rehefelder Straße 51

Tischlerfachschule Jmenau i. Thür.

Ausbildung schnell und gründlich! Auskunft erteilt gern die Direktion.

Tischler-Fachschule Detmold

Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen. Beschrift von vielen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen. Auskunft durch die Direktion: B. Kölicher.

Tischlerschule Blankenburg (Hann)

Ausbildung als Kalkulator, Werkmeister und Zeichner. Meisterprüfung. Programm frei. Dir. REINEKING

Kastenmacher-Kursus

Beginn am 1. Septbr., Dauer acht Wochen, Programm frei.

Fachschule Cothen - Abt. Stellmacher

Patent

Broschüre über Selbst-Anmeldung gratis von K. Berbig, Hannover, Postwallstraße 5A.

Werkzeug-Neuheiten.

Preislisten gratis und franko! Otto Bergmann, Berlin SO., Oppolinerstr. 31.